

Noch Hoffnung für Hochbegabten-Förderung

■ Zum Leserbrief „Skandal der Bildungspolitik“:

Der Beschreibung der Situation hochbegabter Schülerinnen und Schüler an Regelschulen kann ich nur bedingt zustimmen. Die individuelle Förderung Hochbegabter ist katastrophal, gleichwohl nicht ganz hoffnungslos. Mir sind mehrere Fälle an einer weiterführenden Schule in Bielefeld bekannt, in denen der Schulleiter die Poten-

ziale Hochbegabter unterdrückte, Schüler maßregelte und demotivierte. In einem Fall wurde einem Schüler kriminelles Verhalten unterstellt.

Die Schulaufsichtsbehörde in Detmold wandte viel Zeit dafür auf, eine andere Schule für diesen Schüler zu finden, gegen seinen Willen und den seiner Eltern.

Hätte jener Schulleiter mit gleicher Energie sich selbst und das Lehrerteam davon über-

zeugt, hochbegabten Schülerinnen und Schülern mehr Wohlwollen entgegenzubringen, wäre noch genügend Zeit für individuelle Förderung geblieben.

Wer grundsätzlich nicht bereit ist, unterschiedliche Lernbedürfnisse zu akzeptieren, wird seine Einstellung auch mittels Fortbildung nicht ändern. Zumindest aber sollte dabei nicht – wie nachher bei den Schülern auch – nach dem Gießkannenprinzip verfahren werden. Denn

auch für die Förderung von Lehrkräften gilt: Es gibt nichts Ungerechteres als die Gleichbehandlung von Ungleichen. In dieser Hinsicht gibt es im deutschen Schulsystem noch viel zu tun! Ohne personelle Umbesetzungen allerdings wird dies kaum gelingen.

Martin Marx

Vertreter der Initiative
Hochbegabtenförderung
33617 Bielefeld

„NW“ 21.10.09